

Außerhalb der Alpen hat *C. trifasciata* L. nach Holdhaus und Lindroth (Ann. Mu. Nat. Wien, 50, 123, 1939) folgende Verbreitung: Norwegen, Schweden, Finnland, nördliches Rußland (südlich bis St. Petersburg), Sibirien (ostwärts bis Kamtschatka und bis in die ostsibirische

Küstenprovinz, südlich bis zum Altai), nördliche Mongolei, Mandchurei, Nordchina (Peking), nördliches Tibet (Kuku-nor), Kanada, Vereinigte Staaten (westwärts bis New York, südlich in den Kordillern bis ins mittlere Kalifornien und bis S. Colorado). Harald Schweiger, Wien

REFERATE

Jahn, E.: Beobachtungen über Parasitenaufreten im Zusammenhang mit dem Massenaufreten des grauen Lärchenwicklers, Grapholita (Semasia) diniana, in Tirol im Jahre 1947. Pflanzenschutzberichte 2, 176—182 (1948).

Aus Raupen von *Grapholita diniana* GU. wurden folgende Parasiten gezogen: Ichneumonidae: *Phaeogenes modestus* WESM., *Phaeogenes nanus* WESM., *Phaeogenes scutellaris* WESM. var. *dinianae* FAHRINGER, *Pimpla examinatrix* E., *Agrypon flaveolatum* GRAV. — Braconidae: *Habrobracon stabilis* WESM., *Apanteles impurus* NEES. — Chalcididae: *Chrosopachys colon*, *Amblymerus punctiger* THOMS., *Chrysocharis aeneiscapus* THOMS., *Elachertus petiolatus* SPIN. Aus gleichzeitig gezüchteten Puppen der Lärchenminiermotte *Coleophora laricella* HB. schlüpfen *Angitia armillata* GRAV. (Ichneumonidae), *Habrobracon stabilis* WESM. (Braconidae) und *Cirrospilus pictus* NEES (Chalcididae). —dt.

Watzl, O.: Der Lappenrüßler (Mylacus rotundatus FBR.) als Getreideschädling. Pflanzenschutzberichte 2, 97—100 (1948).

Nach Reitter und Kleine war der Käfer bislang nur von Futter- und Zuckerrüben bekannt, an deren Wurzeln er seine Entwicklung durchmachen soll. 1948 wurde er vom Verf. in Wolkersdorf (N.-O.) als Schädling an Winterroggen und Winterweizen festgestellt. Im Laboratorium wurden auch Quecken und andere Gräser angenommen. Er macht Lochfraß in den Blättern und Blattscheiden. Der Käfer ist eine mehr oder weniger xerophile, dem pannonischen Faunengebiet zugehörige Art. Käfer und Fraßbild sind dargestellt. —dt.

Schimitschek, E.: Berücksichtigung des Reifungsfrasses bei der Bekämpfung des achtzähligen Fichtenborkenkäfers (Ips typographus L.).

Veranlaßt durch die Übervölkerung an seinem Entwicklungsort oder durch vorzeitige Entfernung aus ihm durch natürlichen Rindenabfall oder durch von Seiten des Menschen vorgenommene Entrindung, suchen die an ihren Entwicklungsorten oder im Boden überwinterten Jungkäfer zu Beginn der Schwärzzeit Bäume, auch gesunde, noch nicht befallene, auch Stöcke und noch berindete Brennholz- und Derbstangenhäufen zum Ernährungs- und Reifungsfraß auf, wobei meistens eine Anzahl von Käfern dasselbe Einbohrloch benutzt. An geeigneten Stellen sitzen sie vor dem Einbohren dicht gedrängt, gelegentlich „bienenschwarmartig“ beieinander. Erst nach Beendigung des Reifungs-

fraßes beginnen die Käfer an anderen Stellen mit der Anlage ihrer Brutgänge. —dt.

Beran, F.: Auftreten und Bekämpfung des Kartoffelkäfers in Österreich. Pflanzenschutzberichte 2, 48—52 (1948).

1940: Zwei Käfer in Vorarlberg, aus der Schweiz oder Liechtenstein eingeschleppt oder zugeflogen; 1941 und 1942: Einzelvorkommen in Vorarlberg; 1943: —; 1944: weitere Ausbreitung in Vorarlberg; 1945: Befall in Vorarlberg, Tirol und Oberösterreich; 1946: Übergreifen des Befalls auf Salzburg; 1947: Ausdehnung des Befalls auch auf Niederösterreich (Larvenfunde), weitere Zunahme des Befalls in den übrigen Bundesländern; das Ausgangsgebiet der Infektion, Vorarlberg, ist in diesem Jahr in seiner ganzen Ausdehnung regelmäßig befallen. —dt.

Butenandt, A., Karlson, P. und Hannes, G.: Über den „Anti-Bar-Stoff“, einen genabhängigen morphogenetischen Wirkstoff bei Drosophila melanogaster. Biol. Zbl. 65, 41—51 (1946).

Bei der Mutante „Bar“ der *D. melanogaster* ist die Fazettenzahl der Augen auf ca. ein Sechstel (bei den Männchen) und ein Zehntel (bei den Weibchen) herabgesetzt. Zusatz eines Extraktes aus Schmeißfliegenpuppen, *Calliphora erythrocephala* MEIG., zum Futter der mutierten Larven führt die Reduktion der Fazettenzahl in Richtung auf die Norm zurück. Verf. fanden den „Anti-Bar-Stoff“ in hohen Konzentrationen auch in den Schlüpfextrakten von *Vanessa urticae* L. und *Vanessa io* L. Er ist vermutlich ein basisches Imidazolderivat. —dt.

Bauer, H.: Gekoppelte Vererbung bei Phryne fenestralis und die Beziehung zwischen Faktorenaustausch und Chiasmabildung. Biol. Zbl. 65, 198—115 (1946).

Danneel, R.: Melaninbildende Fermente bei Drosophila melanogaster, II. Biol. Zbl. 65, 115—119 (1946).

Henke, K.: Über die verschiedenen Zellteilungsvorgänge in der Entwicklung des beschuppten Flügelepitheles der Mehlmotte Ephestia kühniella ZELLER. Biol. Zbl. 65, 120—135 (1946).

Im Gegensatz zum Farbmuster des Mehlmottenflügels, das infolge eines überzelligen Determinationsvorganges entsteht, geht das Schuppenmuster, d.h. die Anordnung der Schuppen in unregelmäßigen Querreihen, auf differenzielle Teilung sämtlicher Schuppenepithelstammzellen zurück, die das Epithel der Flügelanlage in einem bestimmten Entwicklungsstadium zusammensetzen. Dabei teilt sich jede Schuppenepithelstammzelle in eine Schuppenstammzelle 1. Ordnung, aus der durch weitere

Teilungen unter Degeneration eines Abkömmlings Schuppenbildungszelle und Balgbildungszelle hervorgehen, und in eine Epithelstammzelle, die durch mehrere Teilungsschritte die Epithelzellen aus sich hervorgehen läßt. —dt.

Piepho, H.: Versuche über die Rolle von Wirkstoffen in der Metamorphose der Schmetterlinge. Biol. Zbl. 65, 141—148.

Die Häutungen der Schmetterlingsraupen werden durch einen Wirkstoff ausgelöst, der vom Gehirn oder einer Vorderbrustdrüse abgeschieden wird und der obendrein allen Häutungen den Charakter einer Puppenhäutung geben würde (Verpuppungshormon), wenn nicht die Corpora allata gegen Ende der einzelnen Raupenstadien ihrerseits einen Wirkstoff abgeben würden, der dem Verpuppungshormon nur seine die Häutung auslösende Wirkung beläßt, aber die Ausprägung einer Puppenhäutung verhindert, so daß also eine Raupenhäutung resultiert. Bei der Häutung des letzten Raupenstadiums scheiden die Corpora allata keinen Wirkstoff mehr ab, so daß dann das Verpuppungshormon alleine zur Auswirkung kommt, womit die letzte Raupenhäutung diejenige zur Puppe wird. —dt.

Vogt, M.: Zur labilen Determination der Imaginalscheiben von Drosophila. I. Verhalten verschiedener Imaginalanlagen bei operativer Defektsetzung. Biol. Zbl. 65, 224—233 (1946).

Augenantennen- und Beinimaginalscheiben von *Drosophila*-Larven werden erst im letzten Larvenstadium fester determiniert. Aber auch vorher ist ihr Regulationsvermögen nach Defektsetzungen nicht unbeschränkt, denn die Teile der Imaginalanlagen sind nicht zu beliebiger Regulation fähig, sondern bilden ein Mosaik aus einzelnen in verschiedener Weise regulationsfähigen Organfeldern. —dt.

Vogt, M.: Zur labilen Determination der Imaginalscheiben von Drosophila. II. Die Umwandlung präsumptiven Fühlergewebes in Bein-gewebe. Biol. Zbl. 65, 238—254 (1946).

Bei der *Drosophila*-Mutante *aristopedica* kann durch Kälteeinwirkung während des letzten Larvenstadiums die Antennenimaginalanlage so beeinflusst werden, daß statt der Fühlergeißel (Arista) ein Fühlerfuß (Tarsus) entsteht. Die Abgrenzung der Tarsalglieder in der beeinflussten Antennenanlage beginnt aber wie in normalen Beinanlagen erst mit der Verpuppung. In den Larven unterscheiden sich die Antennenanlagen der normalen und mutierten Rasse äußerlich nur durch die bedeutendere Größe des Endknopfes bei der letzteren. —dt.

Vogt, M.: Zur labilen Determination der Imaginalscheiben von Drosophila. III. Analyse der Manifestierungsbedingungen sowie der Wirkungsweise der zu Antennen- und Palpusverdoppelung führenden Genmutation Deformed-recessive-Lüers (Dfdr-L). Biol. Zbl. 66, 81—105 (1947).

Die antennen- und palpusverdoppelnde Wirkung der bearbeiteten Mutation ist temperaturabhängig. Kältereize bewirken bei dieser Muta-

tion außerdem eine Erhöhung oder Erniedrigung der Fazettenzahl; welcher Erfolg eintritt, hängt davon ab, in welcher der beiden sensiblen Perioden der Larven der Kältereiz gesetzt wurde. —dt.

Pflugfelder, O.: Geschwulstartige Wucherungen embryonaler Transplantate in Carausius (Dixippus) morosus, nach experimenteller Störung des Hormonhaushaltes. Biol. Zbl. 66, 170—179 (1948).

Werden embryonale Gewebestücke der Stabheuschrecke in die Kopfkapsel älterer Larven oder erwachsener Tiere der Art implantiert, deren Hormonhaushalt durch Wegnahme oder Einpflanzung überzähliger Corpora allata gestört worden war, so bilden die implantierten Stücke Gewebswucherungen. —dt.

Schilder, F. A.: Probleme und Methoden der Biostatistik I. Biol. Zbl. 66, 186—197 (1947).

Verf. entwickelt eine tabellarische und graphische Methode zur Feststellung der „Gesamtähnlichkeit“ von Tierarten, bei denen die Ausbildung innerhalb der Artengruppe variierender Merkmale jeweils bekannt ist. Das Verfahren wird u. a. an Hand entomologischer Beispiele erläutert. —dt.

Schilder, F. A.: Probleme und Methoden der Biostatistik II. Biol. Zbl. 66, 201—210 (1947).

Verf. erläutert seine Methode einer „Quantitativen Zoogeographie“, die Zentren der Formenmannigfaltigkeit abzulesen gestattet. Für die zoogeographisch arbeitenden Entomologen dürfte die Arbeit von besonderem Interesse sein. —dt.

Pflugfelder, O.: Über die Ventraldrüse und einige andere inkretorische Organe des Insektenkopfes. Biol. Zbl. 66, 211—235 (1947).

Im Labalsegment der Larven der Ephemera, Odonata, Plecoptera, Saltatoria, Phasmida, Dermaptera, Isoptera und in etwas abweichender Form bei den Blattaria sind ventrale Kopfdrüsen zu finden, die außer bei den Arbeitern und Soldaten der Termiten nach der Häutung zur Imago degenerieren. Bei *Carausius morosus* vergrößern sie sich nach Einpflanzung überzähliger Corpora allata beträchtlich, bis sie auch hier mit dem Auftreten reifer (aber defekter) Eier degenerieren. Bei den Ephemera, Plecoptera und Phasmida fand Verf. außerdem Pericardialdrüsen, die ebenfalls nach der Imaginalhäutung rückgebildet werden. —dt.

Pflugfelder, O.: Die Entwicklung embryonaler Teile von Carausius (Dixippus) morosus in der Kopfkapsel von Larven und Imagines. Biol. Zbl. 66, 372—387 (1947).

Schilder, F. A.: Probleme und Methoden der Biostatistik III. Biol. Zbl. 66, 401—416 (1947).

Verf. erläutert u. a. an Hand entomologischer Beispiele die Berechnung der „Ausgleichskurve“ (des Trend), die bei Variationsreihen erforderlich wird, denen ein zahlenmäßig geringes Material oder unzureichende Erhebungsmethoden zugrunde liegen. Beispiele für die Bedeutung der Ausgleichsrechnung bei Korrelationsberechnungen und bei der quantitativen Zoogeographie sind angefügt. —dt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomon - Internationale Zeitschrift für die gesamte Insektenkunde](#)

Jahr/Year: 1949

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Redaktion

Artikel/Article: [Referate 47-48](#)